

Cybermobbing – ein Thema für Jugendleiter?

Jugendpolitischer Kommentar von Jürgen Preisinger, Vorstandsmitglied BezJR und 1. Vorsitzender KJR Tirschenreuth, veröffentlicht im Info-Brief des BezJR Opf. Nummer 82 (Februar/März 2012).



Cybermobbing - so wird es genannt, wenn jemand per Handy, E-Mail oder auf Internetseiten beleidigt oder bedroht wird. Oft sind Fotos und Videos im Spiel. Für viele Jugendliche und Kinder gehört Cybermobbing zum Alltag.¹

Auch in Deutschland zeigen erste Studien aus NRW dass zwischen 5 und 20% aller Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren mehrmals im Monat bis täglich Opfer von Cybermobbing werden (Katzer & Fetchenhauer, 2005, 2007; Schultze-Krumbholz & Scheithauer, 2009). Insgesamt berichten sogar über 40% dieser Altersgruppe Cybermobbing bereits erlebt zu haben (Katzer, 2009; Pieschl, 2010). Die möglichen traumatischen Auswirkungen werden oft unterschätzt: Cybermobbing ist öffentlich- für Hunderttausende sichtbar (z.B. 2,5 Mio SchülerVZ User) und Cybermobbing ist endlos, denn was einmal an Gemeinheiten oder peinlichen Bildern und Videos im Netz steht, bleibt drin - ein Leben lang.²

Von vielen Seiten wird das Problem Cybermobbing erkannt und viele Aktionen, Projekte und Aufklärungsarbeiten geschehen vorrangig in den Schulen. Aber hört Cybermobbing nach der Schule auf? Sicherlich nicht. Das stetige immer „online“ zu sein, z.B. mit Smartphones, ermöglicht nahezu immer und überall die Kommunikation mit anderen. Das Opfer immer und überall erreichbar. Cybermobbing stellt einen "rund um die Uhr" Eingriff in die Privatsphäre dar, der vor den eigenen vier Wänden nicht halt macht - es sei denn, man nutzt keine neuen Medien. Handy oder Internet nicht mehr zu nutzen ist für die meisten Betroffenen keine Option.³

Wenn dies so ist, dann geschieht Cybermobbing auch in der Jugendarbeit. Jugendarbeit in den Verbänden und Vereinen will den Jugendlichen Spaß in der jeweiligen Disziplin näher bringen. Aber Jugendarbeit soll auch die Persönlichkeit jedes Einzelnen stärken und die Person nach vorne bringen. Eine Werte- und Normenvermittlung spielt eine zentrale Rolle, auch wenn dies oft unbewusst geschieht (sekundäre Sozialisation).

Mobbing stellt für das Opfer und auch für den Täter innerhalb der Sozialisationsprozesse keinen positiven Effekt dar.

Ein verantwortungsbewußter Jugendleiter wird deshalb auch auf Merkmale und Anhaltspunkte achten, die bei Täter und Opfer von Mobbing-Attacken auftreten und gezielt dagegen vorgehen. Das ist natürlich schwierig, da gerade Cybermobbing sich im Verborgenen abspielt und das Opfer selbst sich oft niemanden anvertraut. Jugendleiter haben oftmals einen sehr guten Draht zu Jugendlichen und sprechen ihre Sprache. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass dies ein guter Ansatzpunkt ist.

Ich möchte alle Verantwortlichen in der Jugendarbeit bitten, sich mit dem Thema Cybermobbing etwas auseinanderzusetzen. Das Wissen rund um das Thema Cybermobbing stellt einen guten Anfang dar.

Für Informationen und Hilfe um das Thema Cybermobbing möchte ich besonders die Internetseiten des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus empfehlen.⁴

Der Kreisjugendring Tirschenreuth hat sich als Jahresthema für Cybermobbing entschieden. Wir wollen mit verschiedenen Aktionen, u.a. mit dem Jugendmedienzentrum T1, auf das Problem aufmerksam machen und Hilfen anbieten.⁵

¹ <http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/cybermobbing/netzangriff/-/id=167866/votalgn=right/cf=42/nid=167866/did=164574/8k211a/index.html?id=167996&shwRsl=1/24.12.2011, 13.00h>.

² <http://www.chatgewalt.de/Cyberbullying.html/24.12.2011, 13.00h>.

³ <http://www.saferinternet.at/themen/cyber-mobbing/24.12.2011,13.30h>.

⁴ <http://www.km.bayern.de/schueler/was-tun-bei/persoelichen-sorgen/mobbing.html>.

⁵ Siehe auch www.kjr-tir.de.